

Pränumerations-Preise.	
Für Post-Abonnenten:	
Ganzjährig . . .	Kr. 7.60.
Halbjährig . . .	3.80.
Vierteljährig . . .	1.90.
Für Local-Abonnenten:	
Ganzjährig . . .	Kr. 6.40.
Halbjährig . . .	3.20.
Vierteljährig . . .	1.60.
„Eingefendet“ kostet per Beitzelle 10 Hell.	
„Mittheilungen“, welche allgemeines Interesse behandeln, werden „gratis“ aufgenommen.	

Günsler Anzeiger

Organ für communale, soziale, geistige und volkswirtschaftliche Interessen.

Inseraten-Tarif:	
Die einseitige Gar nond- zeile kostet 10 Hl., die zwei- seitige 20 Hl. und die drei- seitige durchlaufende Zeile 30 Heller.	
Bei fortgesetzter Einhaltung angemessener Rabatt.	
Inserate vermitteln:	
In Wien: M. Dufes Nachf., F. Danneberg, A. Doppel, R. Woffe, Hajenstein; Bogler, H. Schalef, Jitter & Müller. In Budapest: B. G. Oberger, B. Eckstein, R. Woffe, Fischer, Julius Leopold.	

Redaction und Administration:
Köszeg, Grabenrunde Nr. 81. (Bürger-schulgebäude).
Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger:
G. Adolf Feigl in Köszeg.

Erscheint jeden Samstag Vormittags.
Einzelne Nummer kostet 12 Hell.
Schluß der Redaction Freitag Nachmittags.

Straßen und Schotter.

III.

Wer hätt' auch aus der Näh' genommen,
Was aus der Fern' man bringen kann?
Es könnte gar zu billig kommen,
Wie brächte man das Geld auch an?

Aus der Zeitung entnehme ich, daß unsere Schicksalskenter uns mit Granitpflaster beglücken wollen. — Da aber unser Geschick nicht allein von dem abhängt, in dessen Kopfe die Granitwürfel auftauchen, auch nicht von denen allein, die (unvorbereitet) vielleicht durch sein Schwadern verleitet (unbedacht genug) darauf eingingen: sondern weit jammertüchtige 67 ehrenwerthen Stadtväter pro oder contra Stellung nehmen können: so erlaube ich mir hier auch meine Meinung auszusprechen, in der Hoffnung, daß ich hierdurch vielleicht doch noch eine übermäßige Verschuldung unserer Stadt verjäten könnte. —

Seiner Zeit hat man die Soproner, Szombathelyer und auch die Kőszeger Straße theilweise gepflastert und kann ich hiervon Reste in allen drei Richtungen noch zeigen. — Vor 22 Jahren wurde die Zufuhr zur Bagstation mit stehenden Steinen (Pflaster auf Pflaster) gebaut, bis zur gewünschten Höhe, dann mit grobem, darüber mit mittlerem Kiesel-schotter belegt und schließlich mit Sand überdeckt, und glaube ich, daß auch während der diesherbstlichen Straßenreinigung keine Klagen hierüber laut wurden.

Es wird aber kaum bewiesen werden können, daß die Steine aus weiter Ferne bezogen wurden. — Der Kiesel-schotter mag aus Kőváci gekommen sein, weil hier schwerlich damals das nötige Quantum aufzutreiben war. — Wir aber haben für unsere Straßenbedarf genug an Kiesel-schotter und gutem Steinmaterial, nur müßte beides mit Bedacht und systematisch beschafft werden. —

Ich bevorzuge sehr gerne die hiesigen Einwohner bei Erzeugung und Verachtung bei normalen Preisen, doch ließe ich mich schwerlich willenslos ta-

zieren. — Würden die hiesigen Bauunternehmer und Weingartenbesitzer lediglich nur auf hiesige Arbeiter verlassen sein, so müßten sie nicht nur höhere Löhne zahlen, sondern könnten überhaupt nicht Alles erledigen. — Auch die Köszegfalvaer gehören zu uns, warum läßt man nicht durch sie in Mexiko Schotter erzeugen und durch dortige Zugbesitzer auf die Nemessóber Straße führen? Die Fracht wäre weit billiger, als von Szt. Jánosid bis dort hinab den Bachschotter zu führen, der weit besser in nächster Nähe verwendet werden sollte! — Doch — ich habe ja meine Meinung gegenüber dem Granitpflaster noch nicht ausgesprochen. — Würde man vom Gaissteinbruch die dort angehäuften Abfälle wenigstens zur Beschotterung der Bogánystraße (Bizinalstraße) verwenden, so würden zwei Fliegen auf einen Schlag getroffen; die Ab-räumungskosten (circa 130 K.) würden erspart — die Bogánystraße aus nächster Nähe mit den mini-malsten Kosten gründlich renoviert, und ein Doroszlóer Steinbrecher würde vermutlich zu 1—1.1 K. per Kubikmeter zu haben sein. — Das Steinmaterial war gut als Grundlage zur hiesigen Bräuerei und sehe man nur die Steine von des Nachbars Steinbruch an, wo in der Richtung gegen den städtischen Steinbruch gebrochen wird, so wird man gewiß auch unser Material für gut finden. — Ist dieß nicht der Fall, so versuche man es im „Talar“ und „Moosbrunn“ (beide nur 25 Minuten von der Straße entfernt). — Steinbrecher werden zu 1—1.1 K. per m³ zu haben sein, und ist der Stein nach produzierten 20 m³ noch nicht gut genug, so wäre an der Qualität des Gaisler Steinbruches gewiß nichts mehr auszusagen. — Man prüfe nur die Unterlagen der neueren Grabsteine im hiesigen Friedhofe, die ja von dort bezogen werden, oder direkt den Schotter von unserem Hötter angefangen gegen Kőszeg zu, der gleichfalls dort produziert wurde. — Kann man den Granit in Würfel formen, so ist dieß wohl auch bei den Gais-, Talar-, Moosbrunn- und Gaisler Steinen möglich; der Abfall aber gibt fertigen Schotter für

die übrigen Straßen; die Würfel müßten auch nicht von gleichen Dimensionen sein, wenn nur die Höhe bei allen gleich ist. — Und wenn schon durchaus unser Material (ungeprüft) schlecht sein muß, so gönne ich lieber unseren Nachbarn den Nutzen, als weit entfernten Unternehmern. — Es ist auch keines-falls nöthig, erst einen Wegingenieur zu Rufe zu ziehen, der kann sich bezüglich der Qualität ebenso täuschen, als dieß anno 1901 hinsichtlich des Quan-tums der Fall war. — Man hatte damals laut Aus-spruch eines Fachmannes 360 m³ Basaltschotter be-stellt, zur gründlichen Renovierung des „Király-ut“ vom Keszó-Park bis zur eisernen Brücke. — Und siehe da, als kaum die Arbeit begann, mußte man 108 m³ Schotter telegraphisch nachbestellen, und man kam damit erst nur bis zum Engelwirth (mit einem schmalen Streifen noch bis zu Bredl's Haus). — Für solchen Rath lohnt sich nicht, 36 K. Spesen zu zahlen! — Der Lateiner sagt: „Probatum est“, und darum wäre ich vor Alle m für die Ma-kadamisierung der Königsstraße mit unserem Ma-terial vom „Talar“ oder „Moosbrunn“-Steinbruch, welches mittelst Feldschienen bis zum Eingang zu den „Bogány-Wingärten“ zu schaffen — von hier mit eigenen Zügen leicht zu transportieren wäre. — Findet diese Idee keinen Anklang, so wären Würfel aus diesen Steinbrüchen anzurathen, und fänden sich auch dafür keine Anhänger, so würde ich immer noch Peter Melocco's privileg. Kunststraßenpflasterung dem Granitpflaster vorziehen. — Melocco würd' unser Material aus den genannten 3 Steinbrüchen (vielleicht auch unseren Bach- und Bergschotter) sehr wahr-scheinlich zur Mischung zu seinem Portlandzement ebenso verwenden können, als er ohne Auswahl die vor-handenen Steine bei der oberen Wehre zu seinem Neubaue dort verwendet hat. — Indem er bereits weiß, daß man zu 1.4 K. per Tag im Spätherbst — im Sommer zu 1.6—2 K. genügende Arbeiter hier bekommt: so wird er auch weit billiger sein, wie jeder andere fremde Unternehmer. — Uebrigens

Feuilleton.

Straßen und Schotter.

III.

Als ich jüngst den Steinbruch „Gais“ besuchte, Da war der Weg dahin nur allzu schlecht, Den ein Fuhrmann schauerlich verfluchte; Ich fand sein Fluchen auch nicht ungerecht.

Denn der Schotter liegt in nächster Nähe, Man ihn zu jeder Zeit ja haben kann; Unbenützt bleibt dieser, wie ich sehe, Nur Ziegelschutt führt man von weit heran. —

Zweimal wurde Schotter angeboten, Umsonst dem Bürgermeister gleichfalls dort, Längst schon zwar, doch blieb er ungehoben; So bleibt der Weg ja schlecht wohl immerfort.

Lehrreich ist's, wie man hier repariert Die Brücke, wenn sie etwa löch'rig ist; Biegnier g'wis nicht viele Zeit verliert, Verstopft das Loch mit Erd' in kurzer Frist! —

And're Richtung muß das Wasser fließen, Bisher'ger Lauf ist ja jetzt abgesperrt, Dexters auch sich über d' Straß' ergießen; Man denke nur, wie dieß den Weg verheert!

Unser Chef den Abfall will nicht nehmen, Vom Stein, den er ja selbst gekauft schon hat, Jetzt — wo wir ihn gleich umsonst bekämen! — Wie ist dieß zu erklären? in der That! —

Ist der Abfall nicht vom selben Stoffe? Den er mit 70 Kreuzer hat bezahlt? Jeder wird es zugeb'n, wie ich hoffe, Daß Stein und Abfall gleich sind an Gehalt.

Leider will der Chef dieß nicht bedenken, Zu Abfall schlägelt man ja auch den Stein! Biegnier nur vielleicht kann ihn noch lenken, Was dieser sagt, das ist ja gut allein!

Möcht' Herr Szeybold sich an diesen wenden, So wär sein Steinbruch bald von Schotter frei, Und die Klagen würden gleichfalls enden, Daß unfahrbar der Bogányweg noch sei. —

Kommt doch Ihr lieben Wirtschaftsräthe Mit mir, damit ich es Euch zeigen kann, Wo und wie man Abfall' schaffen thäte, Ihr würdet Lob und Dank auch ernten dann.

Weiter noch wollt' Ihr mich dann begleiten, Bis daß der „Talar-Steinbruch“ ist erreicht; Langsam auch wir können vorwärts schreiten; Wir kommen hin, bevor der Teufel beißt. —

Ach Ihr Herren, laßt hier Stein erzeugen, Wie es die Ahnen haben auch gethan, Rasch, ich hoff' es, wird sein Werth sich zeigen, Man wird ihn gern' benützen auch sodann.

Leicht man könnt' von hier auf Schienen schieben Den Stein hinab bis zu des Waldes Rand; Glaubt mir, erspart viel Kronen blieben! Jedoch, wem kummert dieß auch hierzuland?!

Fünf Minuten sind von hier zur Straße Dann wär' die Weiterfahrt gewiß sehr leicht; Selbst die jetzt so schlechte Königsstraße Wär' dann damit in kurzer Zeit erreicht. —

Noch zum „Moosbrunn“ werden wir jetzt gehen; Von hier in zehn Minuten sind wir dort; Massenhaft könnt' Ihr hier Schotter sehen; Wie leicht — auf Schienen — ist auch der Transport!

Brecher und Fuhrlohn könnt' man ersparen — In einem halben Jahre schon vielleicht — Was der Schienen Ankaufskosten waren. Ein großer Vortheil wär' damit erreicht.

Nach Gebrauch durch einundzwanzig Jahre Was man hinauswarf von der Bahn für schlecht, Führte man, wie ich es bald erfahre, Als Schotter auf die Straße; ist dieß recht?

Ja — was And're weggeworfen haben, Dient uns sogar als Retter in der Noth, Mehr noch, wie den hung'rig schwarzen Raben, Daß auf der Straß' verblieb'ne Pferdefoth.

Fast dreitausend Kronen blieben über, Weil man zu schlecht hat Alles eingetheilt; Wer von Euch nun wundert sich darüber, Daß uns des Herrn und Rutschers Fluch ereilt!

Durchschnittlich dreihundertzwanzig Kronen Per Jahr und Kilometer opfern wir. Seh't doch nach, es würd' sich sicher lohnen, Warum die Straßen sind so schlecht noch hier!

Fast die Hälfte nur per Kilometer, Verbraucht zu gleichem Zweck das Komitat; Kommt, ich zeig' es Euch, Ihr Stadtvertreter Und dennoch es viel bess're Wege hat! —

Was ich wahrnahm, ihm zu referieren, Einst suchte ich den Bürgermeister auf: „Wollen Sie dieß schriftlich nur probieren“ Bekam ich kurz und rasch zur Antwort d'rauf.

Seht, so spricht der Chef von un'ren Straßen; Und in der Generalversammlung dann Sagt er, Fachleut' soll man kommen lassen, Weil ohne solche er nichts leisten kann!!

Johann Waisberker.

könnte auch ein Zerthofer oder Laas mittelst Portlandzement und gedachtem Steinmaterial die Pflasterung um weitere 20% billiger durchführen und müßte dieselbe inklusive grober Schotterunterlage 26—30 cm Höhe erreichen. — So bliebe dann der Nutzen den hiesigen Unternehmern. Da aber unsere Schicksalslenker öfter ohne Ueberlegung nur nach momentanen Einfällen ihre Rathschläge ertheilen, beziehungsweise die Beschlüsse fassen: so erlaube ich mir darauf hinzuweisen, daß man das hierzu benötigende Material nicht unentgeltlich, sondern zu einem vorher festgesetzten Preise dem Unternehmer überlasse, weil dieß von sehr weitgehender Tragweite sein kann. — Freilich müßte das Material rechtzeitig beschafft und auch in die Nähe des Verbrauchsortes geliefert sein!

Und seid ihr noch nicht schläfrig schon,
So leset auch das Feuilleton;
Dann wisset Ihr bei weitem mehr,
Wie Vieles noch zu bessern wär!

Johann Waizbecker.

Repräsentanten-Sitzung.

Donnerstag, den 7. September Nachmittags 3 Uhr fand im städt. Rathhaussaale eine ordentliche Repräsentantensitzung statt, an welcher außer den nachstehend angeführten Authentifikatoren nur noch 1 Repräsentant und 3 Beamte theilnahmen. Die aus bloß 5 Gegenständen bestehende Tagesordnung wies auch nichts Interessantes auf und so ist der auffallend schwache Besuch einigermaßen erklärlich.

Punkt 3 Uhr eröffnete der Bürgermeister die Sitzung, welche eine halbe Stunde dauerte. Zu Authentifikatoren wurden die Repräsentanten: Eduard Waizbecker, Anton Jagitz, Michael Gintner, Mathias Karner und Franz Großinger ernannt. Der Bürgermeister meldete eingangs der Sitzung das Einlangen dreier dringender Gegenstände, welche er nach der Tagesordnung zu verhandeln empfiehlt.

1. Der Antrag der Zuständigkeits-Commission wurde angenommen, die Zuständigkeit des Josef Németh mit der Begründung, daß derselbe bisher zu den Gemeindefragen nichts beitrug, abweislich zu bescheiden. Auch jener Antrag wurde angenommen, wonach von dem städt. Dienstpersonal auch künftig keine Gemeindezuschlag-Steuer einzufordern sei, und wird dem städt. Rechnungsrevisor hierauf bezügliche Weisung ertheilt. Deßgleichen wurde auch die Zuständigkeit des Ludwig Krenchel abgewiesen, nachdem jede gezielte Basis zu derselben fehlt.

2. Die seit 4 Jahren Gemeindezuschläge zahlenden Stefan Törz, Menyhért Temmel, Katharine Stamp, Stefan Csiba, Koloman Vák, Mathias Horvát und Dr. Alexander Szemző werden gegen Ertrag der üblichen Tage von 40 K in den städt. Gemeindeverband aufgenommen.

3. Der Amtsdienner Johann Proskull hat infolge ärztlichen Gutachtens einen 8-tägigen Urlaub erhalten und wird denselben der provisorisch pensionirte Polizeimann Franz Lamy substituieren, welcher laut ärztlichem Gutachten zur Erfüllung der Amtsdienner-Agenden tauglich ist. Für diese Zeit wird ihm die Differenz zwischen seiner Pension und dem Amtsdiennergehalt votirt.

4. Stefan Groszlicht wurde in Anbetracht dessen, daß er sein Staatsbürgerrecht erlangte, gegen Ertrag von 40 K in den städt. Gemeindeverband aufgenommen.

5. Johann Fehérs Bittgesuch, wonach er zur Zahlung seiner Zuständigkeitsgebühr einen Aufschub erwirken wollte, wird abgewiesen, nachdem er einmal zur Zahlung bereits eine Verlängerungsfrist erhielt und von einem alten Rückstände die Rede ist.

Die Erledigung dieser eigentlich belanglosen Gegenstände nahm kaum mehr, denn eine Zeitdauer von 10 Minuten in Anspruch.

Nun folgten die außerordentlichen Gegenstände:

1. Der Beschluß des Komitates, welches den in Angelegenheit des zu erbauenden Ringofens gebrachten Repräsentanten-Beschluß trotz Appellation guthieß, wird seitens der Repräsentanz zur Kenntniß genommen und der Appellanten zugestellt. Gegen diesen Beschluß kann jedoch innerhalb 15 Tage der Rekurs angemeldet werden.

Die heutige Weltsprache.

Überall ist sie zu hören, nicht nur seit heute, sondern schon seit geraumer Zeit. Ihre Verbreitung wächst mit jedem Tage. Vielleicht weil es so leicht ist, sie kennen zu lernen. Sie kommt völlig angeflogen, über Nacht, in wenigen Stunden. Plötzlich spricht man sie. Kein Wunder, denn sie besteht im Grunde nur aus wenigen Silben, ja fast nur aus einem einzigen sich immer wiederholenden Worte. Dieses Wort, in dem sich das Raselnde des Französischen, die gequackelten Gaumenlaute des Englischen, die gutturalen Rehlöne des Arabischen gar seltsam verbinden, dieses Wort heißt: „Haptshi“!

Nun weiß der verehrte Leser bereits, welche Weltsprache gemeint ist, denn wahrscheinlich — wenn nicht eine seltene und beneidenswerthe Anekdote vorliegt — spricht auch er schon das Bolapük der Nasen, hat auch er den Schnupfen. Dieser Qualgeist erkrent sich der dauerhaftesten Unsterblichkeit. Er währt ewig, nur sind es immer Andere, die als Zeugen seiner Unverwundlichkeit unter uns wandeln. Und eben jetzt gibt es deren mehr als je, eben jetzt leben wir in einer Periode des Niesens und Erstaunens über das Nichtwieseln. Überall tönt einem die Parole des Tages entgegen: „Haptshi“ und überall weht die Flagge dieses Nasenkrieges: das Taschentuch.

Dieses Stückchen Linnen oder Baumwolle verdient unsere Anerkennung, denn es ist eine der wohlthätigsten und nützlichsten Erfindungen, die je gemacht wurden. Ursprünglich bloß im Besitze einzelner Bevorzugter, drang es schließlich von Schichte zu Schichte, von Volk zu Volk, von Land zu Land und ward so allmählig zu einer internationalen Wohlfahrts-Einrichtung, der einzigen vielleicht,

2. Das Ersuchen des Honvéd-Bataillons, ihren jeweiligen Patronenbedarf in der Kaserne unterbringen zu dürfen, wurde dahin erledigt, daß die Stadt im Sinne des feuerpolizeilichen Statutes dies nicht gewähren könne, nachdem sie für eventuelle materielle Schäden keine Verantwortung übernimmt.

2. Dem pensionirten städt. Polizeimanne Johann Schmal wird auf dessen Ersuchen aus Billigkeitsgründen mit Rücksicht auf seine unglückliche Lage ein Gnabengehalt von monatlichen 4 K. votirt, welcher Betrag nach der Korporalschulden als Zulage ausgeworfen wurde, indes aber keinen Anspruch auf Pension haben kann.

Die Verhandlung dieser drei außerordentlichen Punkte währte ebenfalls 10 Minuten, worauf die Sitzung schloß.

Lokal-Notizen.

— **Personalnachricht.** Unser Reichstagsabgeordneter Hugo Laehne traf Donnerstag hier ein und begab sich nach Kohonez, Bándoly und Köbögfalva, woselbst er seinen Reichenschaftsbericht hielt. Gestern Freitag Abends fand sich unser Abgeordneter im Kreise seiner zahlreichen Wähler zu einem Nachtmahle im Restaurant Kovács ein, welches sehr animirt verlief. Heute Früh reiste unser Abgeordneter nach Budapest.

— **Amtsrevision.** Montag Früh trifft der Vicegöspan des eisenburger Komitates, Stefan von Vezérédj hier ein, um die städtischen Aemter einer Revision zu unterziehen.

— **Großherzige Spende.** Der Szombathelyer Bischof, Dr. Wilhelm István hat zu Gunsten des Ausflugsfondes der „Kecsk Abelffy“ Waisenhauszöglinge 100 K. als Weihnachtsgeschenk gespendet, wofür auf diesem Wege im Namen der Zöglinge seinen wärmsten Dank ausdrückt Sigmund Bördöss, Waisenhaus-Präsekt.

† **Todesfall.** Am 3. Dezember l. J. verschied hier nach längerem Leiden und nach Empfang der heil. Sterbesakramente der Professor des hiesigen Benediktiner-Ordens, Sr. Hochwürden, Herr Karl Konstantin Hofbauer, ein nicht nur allgemein seines lebenswürdigen Wesens wegen hochverehrt, sondern auch seitens der Schuljugend sehr beliebter Pädagoge im 52. Jahre seines Lebens. Sein Begräbniß, das am 4. Dezember l. J. Nachmittags 4 Uhr von der St.-Jakobskirche aus erfolgte, gestaltete sich zu einer imposanten Trauermanifestation, an der eine riesige Menschenmenge sowie die Schüler in schier endlosen Reihen theilnahmen. Während der Einsegnung intonierten die Schüler einen erhabend schönen Trauerchor, während welchem so manches Auge feucht wurde. Er ruhe nun in Frieden!

— **Neuer Benediktiner-Professor.** An Stelle des verstorbenen Benediktiner-Professors Konstantin Hofbauer wurde der dipl. Professor Antonin Cesapó aus Bapa diszipulir. Derselbe ist Professor der deutschen, lateinischen und griechischen Phylologie und Prediger.

— **Professoren-Conferenz.** Am 18. d. Mts. hält der Professorenkörper des hiesigen Benediktinerordens seine Konferenz, in welcher über das günstige oder ungünstige Resultat des Fortschrittes der Schüler beschloffen und den betreffenden Eltern bekanntgegeben wird.

— **Neuer Personalfassier.** Die t. u. t. priv. Südbahn-Gesellschaft hat von der ab 1. Dezember l. J. zu erfolgenden Hieherveretzung einer Personalfassierern Abstand genommen und den hier schon einmal stationirt gewesenem Stations-Expeditoren Nikolaus Berényi wieder hieherveretzt, welcher dieses Amt nunmehr bekleidet wird.

— **Bersühnende Generalversammlung.** Die für vorigen Sonntag anberaumt gewesene Generalversammlung des „Köbögertajm. Club“ konnte nicht abgehalten werden, weil sie mit Rücksicht auf die kleine Anzahl der Erschienenen nicht beschlußfähig war und wurde deshalb auf Sonntag, den 17. d. Nachmittags 2 Uhr verschoben.

— **Schnupfer.** Infolge der sich stetig verbreitenden Malaria- und Keuchhusten-Epidemie wurden auf behördliche Anordnung die 1., 2. und 3. t. u. t. Normal-Klassik, die ev. höhere Mädterschule sowie die „Elisabethinum-Doboda“ bis auf Weiteres gesperrt.

— **Das ung. Theater.** Die ungarische Theater-Gesellschaft ist gestern hier eingelangt und beginnt heute

die keinen Sonderbestrebungen ausgesetzt ist. Wo es noch nicht seine demokratische Mission erfüllte, noch nicht in hohem Ansehen steht, dort herrschen Barbarei und Verwilderung.

Das Sackloch ist das allgemein geltende Panier der Zivilisation. Die moderne Welt wäre unmöglich ohne dieses Zeichen ihres Fortschrittes. Und zu denken, daß es Zeiten gab, da noch kein Taschentuch existierte! Wie ungefitet und grotesk erscheinen uns angesichts dieses Mangels alle die fabelhaften und historischen Größen der Vorzeit, diese Helden und Heerführer, diese gewappneten Ritter und münzlichen Frauen, wenn wir sie uns in ihren taschentuchlosen Jahrhunderten mit einem Schnupfen behaftet vorstellen! Der blieben sie verschont?

Es lebten ja einst robuste Geschlechter, und wer weiß, ob auch sie jedem Temperaturwechsel niedrigen Tribut zollen mußten. Unterschieden sie sich darin, aber nicht von uns, dann hatten sie, vom Schnupfen befallen, mit einer ärgeren Kalamität zu kämpfen als wir. Herrschte doch schon im grauen Alterthum der Brauch, daß Heerführer und Krieger nicht nur mit den Waffen, sondern vor Beginn des Ringens auch mit Worten kämpften.

Und nun denke man sich einen krampfhaft niesenden Achilles, einen hustenden Hector, einen stockheiseren Stentor, einen katarthgeplagten Odyseus. Selbst diesem schlauesten aller Griechen wären seine berühmten Kniffe und Finten schwerlich eingefallen, wenn ein Schnupfen seine Denkfähigkeit gelähmt hätte. Denn — Jedermann weiß das aus eigener, unliebbarer Erfahrung — dieses Uebel verfehlt den Menschen in einen Zustand solcher Verdumpfung und hilfloser Inaktivität, wie sobald kein zweites. Es ist einfach unmöglich, einen Gedanken zu fassen, einen ver-

Samstag Abends den Cyclus ihrer Vorstellungen mit dem vorzüglichen, sehr beliebten Niederpiel: „János vitéz“, welches Stück hier schon einmal aufgeführt, kolossalen Beifall fand. Unter den weiblichen Kräften finden wir erfreulicherweise wiederum den Liebling des hiesigen Theaterpublikums, Frau F. Stefi Dobos, welche durch ihr seelvolles Spiel im Vorjahre entzückte, nebst vielen anderen vorzüglichen Gesangskräften, weshalb Herr Direktor Ludwig Pils hier gewiß auch seine Rechnung finden dürfte.

— **Die städt. Holzfäller** sind in den Strike getreten. Dieselben haben sich mit dem christlich-sozialen Verband zusammengethan und eine Eingabe an die Stadt gerichtet, wonach sie um den bisherigen Tagelohnpreis von 40 h. in den Wäldern mehr kein Holz fällen können. Sie verlangen künftig für Buchenscheiter um 1 K. mehr — und für Eichen Scheiter 2 K. um 50 h. Aufbesserung, mit Rücksicht auf die stetige Lebensmittelpreiserhöhung. Der Magistrat wird sich nun ernstlich mit dieser Eingabe befassen und den Holzfällern entgegenkommend sein, doch immerhin wird es schwer halten, diese nahezu 40%ige Aufbesserung zu akzeptiren, nachdem diese eine Mehrausgabe von mehr als 2000 K. pro Jahr verursacht und die Stadt selbst in die kritische Lage kommt, ihren Holzvorrath nicht an den Mann bringen zu können, was besonders die Konkurrenz der Umgegend, von wo das meiste Holz geführt wird, bedingt, wie es auch derzeit der Fall.

— **Beschränkte Praxis.** Der hiesige Zahnmediziner Herr Johann Baumgartner, welcher sich trotz seines kurzen Hierseins einer sehr ausgedehnten Praxis erfreut, erhielt dieser Tage auf eine frühere Anzeige hin den amtlichen Bescheid, daß er widerrechtlich den zahnärztlichen Titel gebrauche und dürfe dieser in Zukunft keine wie immer Namen habende Arbeit in der Mundhöhle vollführen. Das zahnärztliche Diplom wurde höheren Orts von ihm eingefordert, weil er seinerseits den Rekurs ergriffen, doch fand man dieses im Auslande eventuell gültige Dokument als für unsere landesüblichen Verhältnisse unzureichend und verbot Herrn Baumgartner künftig die Ausübung einer sonstigen, als nur rein technischen Arbeit. Obzwar die bisher von diesem Zahntechniker ausgeführten Arbeiten allgemein als sehr solide und tadellosgelten, muß sich Genannter dennoch ins Unvermeidliche fügen und künftighin sich dem, ihm strikte vorgeschriebenen amtlichen Bescheide anpassen, weil es eben das Gesetz so verlangt.

— **Der „Günser Bezirkskalender“ für 1906** ist bereits erschienen und a 30 Heller in Eugen Röth's Buchhandlung zu haben. Derselbe allgemein bekannt praktische Jahrbuch enthält dießmal nicht weniger als 148 Seiten, ist daher an Reichhaltigkeit von keiner anderen Kalenderausgabe überboten. Eisenbahn-, Post-, Ziafer- und Omnibus-Tarife, Verzeichniß der Komitats-, Bezirks- und Staatsbeamten, der Vereine, Säulen, Ärzte, Advokaten, Pfarrer, machen den Kalender zu einem unentbehrlichen Handbuch, welches in keinem Hause fehlen sollte.

— **Die Weinböden** für die heutige Fehlung sind nunmehr fertiggestellt und können im städt. Verzehrungssteueramte abgeholt werden.

— **Neckelen-Kampe am Kalvarienberg.** Jährliche Spenden wurden geleistet: M. Németh 10 h., J. Grosz (M. Csömör) 10 h., St. Horváth (M. Csömör) 10 h., G. Barga (P. Csömör) 10 h., J. Szem (Kudab) 10 h., Paula Schmidt (Röth) 20 h., J. Szegény (Szeged) 10 h.

— **Jahrmarkt.** Montag, den 18. Dezember l. J. findet in Köbög ein Jahrmarkt, (Weihnachtsmarkt) verbunden mit einem Pferde- und Hornviehmarkt statt.

— **Lombola.** Nur noch eine Woche: und die Zügelung der Lombola wird abgehalten. Es sind viele werthvolle Gewinnsache vorhanden, welche am Hauptplatze im Hause des Herrn Stefan Wileitis zu sehen sind. Jeden Abend sind diese beleuchtet und den Vorübergehenden ersichtlich gemacht. Jeder bestehe sich, Loos zu kaufen, denn der Voratz bei den schon erwähnten Verkaufsstellen ist sehr gering. 250 Gegenstände wurden verlost. Jedes zweite Loos gewinnt. Ein Loos kostet 25 Heller.

— **Verloren wurde ein goldener Ring** mit einer Hauke.

Der redliche Finder wird ersucht, den Ring gegen sehr gute Belohnung in der Administration dieses Blattes abzugeben.

nünftigen schon gar nicht. Das Gehirn scheint zum Abgeworden, in dem Begriffe und Ideen spurlos verfallen. Nur eine einzige Empfindung irrt durch die ungeheueren Leere: die der grenzenlosesten Dafeinsmüdigkeit. Und in einem solchen Milieu erbarmungswürdiger Verblöbung leben jetzt Tausende und Abertausende.

Alles ist verschmupft. Nicht im übertragenen Sinne — obwohl einzelne Komödianten der hauptstädtischen Bühnen auch dazu allen Grund hätten — sondern in der vollsten, thatsächlichsten, niesendsten Bedeutung des Wortes. Rauche Lippen und raube Stimmen selbst bei den zarftesten Damen, rothglühende, gedunzene Gesichtsvorsprünge selbst bei eingefleischten, über jeden Verdacht des Gewohnheits-sünferthums erhabenen Temperenzlern; verschleierte, verschwommene Blicke selbst bei den aufrichtigsten, freimüthigsten Charakteren — das ist die Signatur des Tages. Und wie geräuschvoll jetzt das Leben ist!

In den Gast- und Kaffeehäusern übertönt das Niesen und Husten den Lärm des Tellerwechsels und das Klappern der Billardbälle; auf den Straßen erschrecken die Detonationen geklatterter Nasen die militärfrommsten Pferde und veranlassen die Vorübergehenden zu verständnißmüthigen Blicken, die besagen wollen: „Also auch der hat ihn?“

In den Theatern vermeint man auch bei der tollsten Possen einem Trauerspiele beizuwohnen, denn des Glückens und Mänpens ist kein Ende und die Thränen rießen über die Wangen der Nachbarn, als ob es das schrecklichste dramatische Malheur zu beklagen gäbe, kurz es ist — so weit die vorhandenen Kräfte reichen, haarsträubend. Daß doch „Othello“ jetzt nicht öfter auf dem Repertoire erscheint! Das Trauerspiel des Sacklochs! Ein sensationeller Erfolg wäre unausbleiblich. Und welche verdoppelte Theilnahme

— **Katn**
Szeghärder alt
Hofber in
Stadt 59, Tü

— **Sund**
Zahmarft der
Hreteller Gnehm
abgehalten.

Kakao- und
Kakao
hat den ge
verdaulich
feinstem W

Ball-Seid
Musterwahl
Zürich.

Ver

— **Ein**
Majestät hat in
Bedieneten von
sichtbares Zei
leihen, mit Ent
Ehrenmedaille
auf dem Gebie
gestiftet.

— **Schli**
Die „Magdebu
Am 4. d. Mts.
außerordentliche
nauzlage Kuban
wurde. Hingich
Schlunste zu
vor dem Staats

— **Unsu**
In der Vorrede
vater Samuel
Payer (Vater de
3, und Mathias
Amerita ausgen
vererateten
Payer. Die Fau
in Parfa.

— **Ans**
und Ofstien-
Gefährts-Stocu
Suchen nach
die bevorstehen
auch die nation
ungarischen Effe
findet es die
agentur-Firma
Academia u. G.)
an dieser Börse
Aufträge bei
Handelsgeleges
nur unbedi

— **Trans**
Regierungs-Ver
Staatsbahnen
h, nach zwei P
Transportgebüh

fände die Dest
eines so unent
zeiten kam ja so
Gedanke an ein
Taschentuch. G

Doch im G
Bühnentragik, u
das jetzt nicht
das Leben, das
Lachtränen her
wie viele letztere

Der Sch
Krankheit, im
erweckt zumeist
dürfte es dem
geben, dessen
verhältliche Lache
Redner, die um
für „Erbführer“
Genossen momen
nen; für schüch
einem unstillbar
liche Bräute, die
niesen gezwungen

Doch fort
Verzweilungsst
freue sich; wenn
vermeidliche mit
heftigsten Strau
„Haptshi!“ den
den Zuruf: „3

ungen mit dem »Janos vitez«, ...

Strife getreten. ...

Zahntechniker ...

für 1906 ist ...

berg. folgende ...

edener Ring ...

zum Abgrund ...

nt das Niesen ...

Katzenweiss- und Rothweine (Somlauer, Szeghärder alt, Balatonmelleker, Köbeger) so auch Köbeger Hofbier in Flaschen zu haben bei Josef Wats, Innere Stadt 59, Türksches Haus.

Rundmachung. Der mit einem Viehmarkt verbundene Jahrmarkt der Großgemeinde Locomano wird in Folge ministerieller Genehmigung ausnahmsweise am 11. Dezember 1905 abgehalten.

Kakao- und Schokoladefabrik Johann Hoff's Kandol-Kakao. hat den geringsten Fettgehalt, ist daher leichtest verdaulich, verursacht nie Verstopfung und ist bei feinstem Wohlgeschmack außerordentlich billig.

Eingesendet. Ball-Seide. 60 Kreuz, an p. Met., letzte Neuheiten. Franco schon verzollt ins Haus geliefert.

Vermischte Nachrichten.

Eine Ehrenmedaille für Feuerwehrlente. Se. Majestät hat in der Absicht, verdienten Mitgliedern und Bediensteten vom Feuerwehr- und Rettungskorps durch ein sichtbares Zeichen die allerhöchste Anerkennung zu verleihen, mit Entschiedenheit vom 24. November d. J. eine Ehrenmedaille für 25-jährige verdienstvolle Thätigkeit auf dem Gebiete des Feuerwehr- und Rettungswesens gestiftet.

Schlummer Stand der russischen Finanzen. Die »Magdeburger Zeitung« meldet aus Petersburg: Am 4. d. Mts. fand unter dem Vorsitze des Czaren ein außerordentliches Ministerrath statt, in welchem die Finanzlage Russlands, die sich täglich verschlechtert, besprochen wurde.

Umsiedlungen. Aus Garfa schreibt man: In der Vorwoche sind aus unserer Gemeinde die Familien: väter Samuel Mayer (Vater von 3 Kindern), Heinrich Payer (Vater von 4 Kindern), Johann Payer Vater von 3, und Mathias Lumberger, Vater von 2 Kindern nach Amerika ausgewandert.

Aus dem Kreise der Budapester Waaren- und Effekten-Börse. Anruf. — Das infolge der 10-jährigen Geschäfts-Stellung sich angesammelte Kapital hat die Suchen nach fruchtenden Anlagen zur Folge und sowohl die bevorstehende Umwälzung der Wirtschaftslage, als auch die nationalen Investitionen, die Preiserhöhung der ungarischen Effekten unbedingt nach sich ziehen werden, findet es die handelsger. protokollierte konzess. Börsenagentur-Firma B u n a u e r e t h e i n (Budapest, V. Akademie u. 6.) für zeitgemäß, zu veröffentlichen, daß sie an dieser Börse bereit ist, auf Grund der zukommenden Aufträge bei strengster Einhaltung der Verfügungen des Handelsgesetzes wie auch der Börsenregeln ausnahmslos nur und unbedingt die Geschäfte zu vermitteln.

Transportgebühr für Pferde. Im Sinne einer Regierungs-Verordnung ist auf sämtlichen ungarländischen Staatseisenbahnen nach einem Pferde per Kilometer 10 h., nach zwei Pferde in einem Wagen per Kilometer 12 h. Transportgebühr einzuhoben.

fände die Desdemona, die unglückselige Verlufterägerin eines so unentbehrlichen Toilettestückes! In Schnupfenzeiten kam ja sobald nichts so ergreifend wirken, wie der Gedanke an ein verlorenes oder abhanden gekommenes Taschentuch. Grauenhafte Situation!

Doch im Grunde genommen, was bedarf es erst der Bühnentragik, um die Thränenröden zu reizen? Besorgt das jetzt nicht schon Schnupfen und durch ihn gewiß auch das Leben, das nicht nur Schmerzszähnen, sondern auch Lachthänen hervorzuweisen vermag? Weiß der Himmel, wie viele letzterer Sorte jetzt vergossen werden.

Der Schnupfen ist ja bekanntlich keine »ernste« Krankheit, im Gegenteil er oder vielmehr sein Befiger erweckt zumeist einige Heiterkeit, wirkt oft lächerlich. Da dürfte es denn heute so manchen tragikomischen Helden geben, dessen jammervoller Zustand nur auf ein kaum verhältliches Lachen stößt. Welche zwiespältige Lage für Redner, die um Stimmen werden und selber keine haben; für »Erbjähree«, die ihren mehr oder minder plebeischen Genossen momentan bloß einen Schnupfen vererben können; für schüchterne Anbeter, deren schönste Tiraden von einem unstillbaren Husten unterbrochen werden; für glückliche Bräute, die ihr zaghaftes »Ja« dröhnend herauszujetzen gezwungen sind!

Doch fort von diesem kitzlichen Thema und dem Verzweiflungskampf der Nasen. Wer ihn hinter sich hat, freue sich; wenn er noch bevorsteht, der trage das Unvermeidliche mit Würde und wer noch mitten drinnen im heftigsten Strauß, der empfangen auf sein Losungswort: »Haptisch!« den einzigen zur modernsten Weltprache passenden Zuruf: »Zur Genesung!« A. B.

Militärbereitschaft in Budapest. Die Pol. Crt.« meldet, wurde das 38. Inf.-Reg. (früher Mollinary) welches in der Kaserne in der Rador-utca stationiert ist, seit jüngstem Mittwoch Früh in strenge Kriegsbereitschaft gestellt und hat jeder Soldat 150 Patronen gefaßt.

Ein Dampfer gecheitert. Der Quebefer Dampfer »Lünenburg« ist Montag früh auf der Fahrt zwischen Neuschottland und den Magdalenen-Inseln im Schneesturm gecheitert. Der Eigentümer und zehn Mann der Besatzung ertranken, sechs Personen wurden gerettet.

Gerühmte Ärzte bezeugen, daß sie ihre Gicht und Rheuma-Kranken mit der berühmten Zoltán-Salbe geheilt haben, es ist daher für Jedermann gut zu wissen, daß man überall, wo Gicht und Rheuma-Erkrankungen vorkommen, niemals mit vielen verschiedenen Mitteln experimentieren soll, sondern man bestelle eine Flasche Zoltán-Salbe und in einigen Tagen ist das Uebel beseitigt. Eine Flasche dieser Salbe kostet 2 K. bei Apotheker Bela Zoltán, Budapest, V., Szabadszágter.

Ein sensationelles Pensionsgesuch. Der Oberkassier der Stadt Arad, Béla Urbanyi, hat um seine sofortige Pensionierung angefleht. In dem Gesuche heißt es wörtlich:

»Meine materiellen Verhältnisse sind sehr zerüttet und kann ich nicht gutstehen, ob ich nicht das Geld der Stadt angreife.« Selbstverständlich ist dem Magistrat der Schreck in die Glieder gefahren und wurde sofort eine strenge Rassenkontrierung angeordnet.

Der eingeschlossene Exekutor. Wie aus Törökkanizsa gemeldet wird kam der dortige Exekutor Ignaz Pollak am 1. d. Mts. in das Haus des Balthasar Bein, um eine Pfändung vorzunehmen. Bein war nicht zu Hause. Als der Exekutor erklärte, warten zu wollen, versperrte dessen Gattin die Thüren und entfernte sich, den Exekutor, den Schatzmeister und den Schreiber zurücklassend. Diese versuchten die Thüren zu sprengen, was ihnen aber nicht gelang und so mußten sie denn bis spät Abends eingeschlossen auf die Heimkehr des Bein warten. Gegen Frau Bein wurde die Anzeige erstattet.

Neuer Stuhlbezirk in Toronto. Bezthin erschien aus Verlaß und dessen Umgebung eine ansehnliche Deputation vor dem Komitats-Obergespan und Bizegespan, mit dem Ansuchen, in Verlaß ein Stuhlamt zu errichten d. h. das Payerer Stuhlbezirk aufzustellen. Das Ansuchen ist nicht men. Im Jahre 1903 wurde vom Komitate aus ein deraartiger Beschluß gefaßt, welcher auch durch das Ministerium gutgeheißen wurde. Der Beschluß wurde aber nicht durchgeführt, weil damals die Verstaatlichung der Komitate auf der Tagesordnung stand. Nun erneuerte man die Angelegenheit. Der Obergespan sowie auch der Bizegespan versprachen dieses Ansuchen aufs Beste zu unterstützen.

Die Rechnung ohne den Wirth gemacht. Seit Bekanntwerden des Befehls zur Einberufung der Ersatzreservisten will die Dorftrommel gar nicht mehr zur Nähe kommen. In allen Landessprachen werden laut und feierlich die Ersatzreservisten zum Einrücken aufgefordert und auf allen öffentlichen Gebäuden wurde die Einberufungs-Ordre affigirt. Und dennoch blieben die vielbegehrten Ersatzreservisten hübsch zuhause, erstens weil sie den Trommelschlag nicht hören und auch als Familienväter im Kampfe ums tägliche Brod nicht Zeit haben, einem Anrufer zu lauschen, oder amtliche Affischen zu lesen, und zweitens, weil sie wissen, daß freiwillig einrückende Soldaten für lange Zeit mit dem Zivilleben abgerechnet haben müssen, indem unter den gegenwärtigen Verhältnissen das Ende der aktiven Dienstzeit gar nicht abzusehen ist. Somit kann den Ersatzreservisten der brave Gemeindevater lange trommeln, denn sie hören nicht, sie sehen auch die amtlichen Affischen nicht und wissen, daß man sie nicht bemüßigen kann, einem Trommler zu lauschen und Plafate zu studieren, daß jedem Ungarn die Verfassung heilig sein muß, daß sie Pflichten als Patrioten und Familienväter im Reiche der Konstitution zu erfüllen haben. (»B. Ztg.«)

Neue unentgeltliche Gabelberger Stenographie-Unterrichtsstufe. Um auch unseren Kolleginnen und Kollegen in der Provinz Gelegenheiten zu bieten, sich die im jetzigen Zustande so unerläßliche Kunst der Stenographie anzueignen, veranstaltet unser Verband briefliche Stenographie-Unterrichtsstufe. Die Theilnehmer, Damen sowohl, als auch Herren haben 1 K. Einschreibegeld und den Mitgliedsbeitrag von 6 K. zu entrichten; Lehrmittel und Unterrichtsbeihilfe vollständig kostenlos. Zur Anmeldung genügt eine Postkarte u. z. für den 1. Kurs bis längstens 5. Jänner, für den 2. bis längstens 6. Februar 1906 an den Distrikt-Zentralverband für Geschäfts-Stenographen, Wien, XI./2. Mariannegasse 32/8.

Erwischte Diebe. Dieser Tage drangen Diebe in den Hof des Arkadia Udizki in Nagy-Rikinda und wollten Schweine stehlen. Auf das hiedurch entstandene Geräusch erwachte der Eigentümer und schlug Lärm. Die Nachbarn eilten herbei und gelang es, die Diebe zu umringen und festzunehmen. Einer der Diebe heißt Paja Kestonjity, der Andere nannte sich Wita Stojanov.

Die neueste Verfügung des Oberstaatsanwalts. Auf direkte Anordnung der Regierung hat der Oberstaatsanwalt in Budapest sämtliche Staatsanwaltschaften des Landes angewiesen, gegen alle solche Handlungen, welche gelegentlich von Straßen Exzessen vorkommen und die einen Angriff auf die Sicherheit der Person und des Vermögens involviren und demzufolge dem Strafgesetze verfallen, unverzüglich die strengsten Abmahnungen in Anwendung zu bringen. Ein Merkz für die Krakeher!

Ueberraschend schnell hat sich der vor einigen Monaten eingeführte »Johann Hoff's Kandol-Kakao« allgemeine Beliebtheit erworben durch seine großen Vorzüge, welche in feinstem Geschmack und Aroma sowie in leichter Bekömmlichkeit bestehen. Unter allen Kakaoarten hat Kandol-Kakao den geringsten Fettgehalt, ist daher am leichtesten verdaulich. Schokolade- und Kaffeeextrakt werden einen Versuch mit Kandol-Kakao nicht bereuen.

Schutz für die Schriftsetzer. Die ungarländischen Typografen und Schriftsetzer erhoben Beschwerde beim

Minister des Innern, daß sie auf ihren Wanderungen von Stadt zu Stadt, wo ihnen vom Fachvereine eine tägliche Unterstützung von 1 K. 20 h. zugesichert ist, seitens der Behörden sehr oft Begationen und Abschreibungen ausgelegt sind. Der Innenminister erließ nun eine Zirkular-Befehlsordnung, daß solchen Schriftsetzern, die dieser Unterstützung theilhaftig werden und in ihrem Interesse reisen, keine Hindernisse von den Behörden in den Weg gelegt und ihnen eine humanere Behandlung zugebilligt werden möge. Nur dann soll sie die Strenge des Gesetzes treffen, wenn sie eventuell eine gesetzwidrige Handlung begehen.

Dr. Richters Linimentum Capsici comp. (Anker-Pain-Expeller) ist zu einem wahrhaft volkethümlichen Hausmittel geworden, das in vielen Familien seit mehr als 36 Jahren stets vorrätzig gehalten wird. Bei Rückenschmerzen, Hüftweh, Kopfschmerzen, Gicht, Rheumatismus usw. haben sich Einreibungen mit dem Anker-Liniment stets als schmerzstillend erwiesen, auch bei epidemischen Krankheiten wie Cholera und Brechdurchfall sind Einreibungen des Unterleibs stets sehr vortheilhaft gewesen. Dieses vorzügliche Hausmittel ist auch mit gutem Erfolg bei Influenza als Einreibung angewendet worden und wird zum Preise von 80 h., K. 1.40 und 2.— in den meisten Apotheken vorrätzig gehalten, doch verlange man beim Einkauf stets ausdrücklich: »Richters Anker-Liniment« (Anker-Pain-Expeller) und sehe nach der Schutzmarke »Anker« und den Namen »Richter« und nehme nur Originalflaschen an.

Umsonst u. franko Pracht-Katalog. Fritz Hammesfahr Versandhaus, Foche bei Solingen. Beste Rasiermesser der Welt. Rasierschalen u. Pinsel à M. 0.50. Rasierseife u. Pulver à M. 0.25.

Literarisches.

Aus dem vielseitigen Inhalt des soeben erschienenen sechsten Heftes der Zeitschrift für Haushalt, Mode, Kindergarderobe, Wäsche und Handarbeiten »Das Blatt der Hausfrau« (Verlag von Friedrich Schirmer, Wien I., Rosenburgenstr. 8, »Tubering«) seien hervorgehoben: »Gedanken einer Dilettantin über den Dilettantismus in der Musik« von Fritz von Weidom, »Künderausagen« von Clara Stern, Breslau, ein prachtvoll illustrierter Aufsatz über »Ballfrisuren« und eine Besprechung der Aufführung für kleinere und größere. »Das Stereoin« mit zahlreichen Aufnahmen. Die Aufführung werden Mütter mit besonderer Freude begrüßen; die Kinder haben Zeit sie zu lernen und kostet dabei die Vorarbeiten des Weihnachtsfestes durch. Die praktische Seite ist vertreten durch die ständige Rubrik: »Was sollen wir kochen?« mit Küchenzettel und Rezepten, Erwerbshätigkeit, Frauenleben und Frauenerwerb. Haus- und Zimmergarten und Hausflur. Für Unterhaltung sorgen die großen Romane von Auguste Hausdner und Reinhold Dittmann. Der Wiedertheil bringt diesmal das Neueste in Damengarderobe, Kindergarderobe und Wäsche an der Hand von 39 prächtigen Abbildungen. Ein dem Heft beiliegender Schnittmusterbogen sowie eine weitere Nummer der Jugendbeilage Das Blatt der jungen Mädchen vervollständigen das Heft, das zum Preise von 20 Heller wöchentlich wahrlich nicht theuer bezahlt ist. Dieses sechste Heft enthält auch die Abbildung einer Johnnichen Vollkamp-Waschmaschine mit Ofen und sonstigem Zubehör im Werte von 125 Kronen, die den fünften Preis für die Lösung einer im ersten Heft der Zeitschrift erlassenen Preisaufrage bildet. Man thut gut, sich zur Probe bei der Post auf ein Vierteljahr zu abonnieren und die Bestellung schnellstens aufzugeben, um sich an der Lösung dieser unterhaltenden Preisaufrage (es handelt sich um 10 Gewinne, Weib Zweitauferndhundert Kronen!) betheiligen zu können. Der Verlag sendet auf Wunsch Probenummern kostenlos.

Empire. »Soll ich oder soll ich nicht?« Das Problem ist wirklich nicht einfach zu lösen. Reizt es doch das fleisame, blusenartige Toilettegenre der neu auftretenden Empiremode zu opfern, die in Schnitt und Aufputz so grundverschieden von den gewohnten Formen ist, daß die Frau von heute der Frau von gestern ganz unähnlich erscheint. Dort die schlanke, möglichst langgestreckte und ausgeprägte Taille und die breit ausfallende Röcke — hier die durch lang hinabfallende Falten verfallte Gestalt, deren Taille um Handbreite über die normale Stellung hinaufgerückt wird. Und doch man mag daran klagen, wie man will, auch das ist schön; man muß sich nur an den neuen Eindruck ein wenig gewöhnen und vor allem diese neue Mode nicht in kraßster Uevertreibung walten lassen. Ein wenig, wenn man so sagen darf, mündgerecht muß es gemacht werden, und wie dies zu bewerkstelligen ist, zeigt das soeben erschienene Heft 5 der »Wiener Mode« Neben der großen Toilettenauswahl bringt dieses Heft auch wunderliche Handarbeitsvorlagen, die sich besonders gut für Weihnachtsgeschenke eignen. Auch das interessant zusammengestellte Vaudoir darf nicht vergessen werden, das so manche einsame Stunde in angenehmer Weise ausfüllen wird.

Caspar H. v. Zumbusch, der Nestor der Wiener Bildhauer, feierte am 23. v. Mts. seinen 75. Geburtstag. Aus diesem Anlaß bringt das soeben erschienene Heft 9 von »Oesterreichs Illustrierte Zeitung« eine herrliche Auslese der Meisterkämpfungen Zumbusch und im Anschlusse daran die Reliefskulpturen, welche von seinem begabten Schüler Mayer für die kürzlich eingeweihte St. Stephansbasilika in Budapest geliefert wurden. Der aktuelle Theil enthält unter vielen anderen Illustrationen unsere, an der Flottendemonstration gegen die Türkei theilnehmenden Kriegsschiffe, Bilder von der Schmidt-Gebentfeier, der Nothkircheneinweihung in Neumargarethen, von den Döbfaer Revolutionstagen, zahlreiche Porträts u. zc., während der belletristische Theil durch die Fortsetzung des überaus fesselnden Kriminalromans von Auguste Grone: »Die blaue Dame«, nicht minder durch seinen übrigen Reichtum an Novellen, Humoresken, Gedichten, Aphorismen ein besonders literarisches Gepräge aufweist. Ein

besonderes Interesse verdient auch die 500 Kronen Preisfrage, um so mehr, als zur Teilnahme an dieser hohen Preis Konkurrenz schon ein vierteljähriges Abonnement, welches bloß K. 4.50 kostet, berechtigt. Probenummern gratis und franko durch die Administration, Wien, VI. Barnabiten-gasse 7a.

Wochenmarkt-Preise in Kőszeg.

Per 50 Ko.	K. S. S.	Per 50 Ko.	K. S. S.
Weizen	8.60 8.80	Weizenmehl Nr. 6.	23.00
Korn (Roggen)	7.00 7.20	" " Nr. 7.	21.00
Bräugergerste	8.00 9.00	Zuttermehl Nr. 8.	13.00
Zuttermehl	7.40 7.00	Weizenkleie G. F.	10.00
Safer	7.20 7.80	Roggenmehl I.	26.00
Mais	8.00 8.50	" " II.	24.00
		" " III.	20.00
Per 100 Ko.		Roggenkleie	12.50
Gries	30.00	Gerstenschrot	18.00
Weizenmehl Nr. 0.	32.50	Weizenmehl	19.00
" " 1.	28.00	Heu	9.00
" " 2.	27.00	Schab-Stroh	5.00
" " 3.	24.00	Ritt-Stroh	4.00
" " 4.	22.00	Zuttermehl	6.00
" " 5.	27.00		

Per 100 Ko.	K. S.	Per 100 Ko.	K. S.
Buchenscheiter I. Kl.	7.50	Rindfleisch	1.28 1.44
Buchenscheiter II. Kl.	6.00	Schweinefleisch	1.28 1.52
Eichenscheiter	6.75	Schweinefleisch	1.76
		Kalbsteif	1.44 1.92

Offener Sprechsaal.*)

Sehr praktisch auf Reisen. — Unentbehrlich nach kurzem Gebrauch.

Sanitätsbehördlich geprüft.

Attest Wien, 3. Juli 1887.

Kalodont

unentbehrliche

ZAHN-CRÈME.

Hervorragende Hygieniker bestätigen, dass eine sorgfältige Pflege der Zähne und des Mundes unerlässlich für unsere Gesundheit ist. Namentlich Magen-Krankheiten können so verhindert werden. Als bewährtestes Mittel hierzu erweist sich „Kalodont“, welches die antiseptische Wirkung mit der notwendigen mechanischen Reinigung der Zähne in vorzüglicher Weise verbindet.

Sarg's feste & flüssige Glycerin-Seife macht die Haut weiss u. zart. Überall zu haben.

Sarg's Glycerin-Seifen

bewahren sich sowohl für Erwachsene, als auch bei Kindern im zartesten Lebensalter als vorzüglichstes Reinigungsmittel. Mit bestem Erfolge von bekannten Autoritäten, wie Prof. Dr. Hebra, Schauta, Frühwald, Carl und Gustav Breus, Schandlbauer etc. angewandt.

INSERATE

Franz Nussbaum

Weihnachts-Ausstellung Kőszeg

bietet die größte Ersparnis der Weihnachts-Ausgaben.

Zu noch nie dagewesenen billigen Preisen erhält man die schönsten Kinderspielwaren in reichhaltiger Auswahl, wie auch sonstige verschiedene Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke, so auch Herren-Hemden, Krägen, Manschetten und Cravatten in bester Qualität, feinste Parfums, Seifen, Zigaretten- und Zigarettenhälter, verschiedene Bürsten in schönster Ausführung

unerhört billig!!!

Es veräume Niemand, sich davon zu überzeugen.

Tüchtiger Geschäftsleiter

wird gesucht per 1. Jänner auf die Kőszeger Bierhalle. Weitere Aufklärungen sind im Bureau der Kőszeger Bierbrauerei Actien-Gesellschaft zu holen.

Warnung vor Nachahmung.

Untenstehende ETIQUETTE, das Wort MILLY, sowie die Marke SONNE sind gesetzlich geschützt.



Leitfah: Jedes Stück Seife mit dem Namen „Schicht“ ist garantiert rein und frei von irgend welchen schädlichen Bestandtheilen.

Garantie: 25.000 Kronen zahlt die Firma Georg Schicht, Waffig, jedermann, der nachweist, daß ihre Seife mit dem Namen „Schicht“ irgend welche schädliche Beimengungen enthält.

SCHICHT-SEIFE

(Hirsch oder Schlüsselseife)

ist die beste und im Gebrauch billigste!

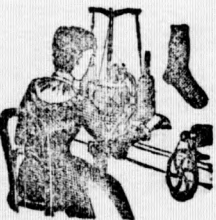


Die wunderbare, intensive Reinigungskraft und große Ausgiebigkeit der Schicht-Seife, ihre Milde und absolute Reinheit beruhen auf der eigenartigen Herstellungsweise und auf der sorgfältigsten Auswahl der zur Herstellung nöthigen Rohstoffe, welche letztere unter besonderer Beachtung ihrer Bestimmung zumeist in den eigenen Werken hergestellt werden.

Millionenfach erprobt und bewährt.

Epilepsi.

Bei anfallsförmigen Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis u. franco durch die Schwaben-Buchhandlung Frankfurt a. M.



5 K. u. mehr per Tag Verdienst. Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft.

Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. Keine Vorkenntnisse nöthig. Entfernung thut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit.

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft

Thos. H. Whittick & Co.,

PRAG, Petersplatz 7-385.

TRIEST, Via Campanile 13-385.

!!! Herren !!!

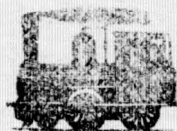
wird die preisgekürzte, in neuer Auflage erschienene Broschüre des Dr. med. Emil Kahlert in Näfels (Schweiz) über

Geschlechtskrankheiten und deren Folgen

entstanden durch Zügelndünden etc. sowie dessen radikale Heilung zur Bekehrung empfohlen.

Broschüre gratis und verschlossen zu erhalten. Gegen Einsendung von 50 h. in Marken für Rückporto.

Eisenbahn-Verkehr



Giltig vom 1. Oktober 1905.

Südbahn.

Von Kőszeg nach Szombathely:

Abfahrt 5 Uhr 10 Früh Ankunft 5 U. 54 M. in Szombathely
 " 7 " 50 " " 8 U. 35 M. in Szombathely
 " 11 " 40 Vorm. Ankunft 12 U. 25 M. in Szombathely
 " 5 " 40 Nachm. Ankunft 6 U. 25 M. in Szombathely

Von Szombathely nach Kőszeg:

Abfahrt 6 Uhr 45 Früh Ankunft 7 U. 31 M. in Kőszeg
 " 10 " 40 Mittag, Ankunft 11 U. 26 M. in Kőszeg
 " 3 " 15 Nachm. Ankunft 4 U. 01 M. in Kőszeg
 " 7 " 39 Abends Ankunft 8 U. 25 M. in Kőszeg

Von Szombathely nach Wien:

Abfahrt: 3.57, 6.20 Früh. 10.10 Nm. 2.16, 4.45, 6.35 Nm.
 Ankunft: 8.55, 9.55 Früh. 2.47 Nm. 5.25, 9.35, 10.50 Nds.

Von Wien nach Szombathely:

Abfahrt: 7.35, 10.15 Früh. 3.—, 5.30 Nm. 8.25 Nds
 Ankunft: 11.13 Nm. 2.15 Nm. 7.08, 8.50 Nds. 12.35 Nds

Von Szombathely nach Nagykanizsa:

Abfahrt: 5.20 Früh. 11.25 Nm. 2.32 Nm. 8.58 Nds. 12.55 Nds
 Ankunft: 8.— Früh. 1.50, 5.— Nm. 10.50 Nds. 3.40 Fr

Von Nagykanizsa nach Szombathely:

Abfahrt: 12.50 N. 4.22, 6.10 Fr. 12.15 Mit. 2.—, 5.25 Nm
 Ankunft: 3.39, 6.13, 8.40 Fr. 2.09, 4.27 N. 9.42 Nds

Erst durch den echten

Jamaica Rum Real

de Santa Cruz wird der Thee delicat.

In Original-Abfüllung bei

Eduard Wentzl

in Kőszeg zu haben.

„Jodella“

ist jetzt der patentamtlich geschützte Name für den weit und breit bekannten, bei Arzt und Publikum gleich beliebten

Lahusen's Jod-Eisen-Lebertran

Der beste, vollkommenste und wirksamste Lebertran.

Unübertroffen in seinen Erfolgen bei Diphtherie, Stomatitis, engl. Krankheit, Hautausschlag, Gicht, Rheumatismus, Hals- und Lungenkrankheiten, Erkältungen, Husten, Strabismus, zur Stärkung und Kräftigung von Blutzug, schwächlichen, blasse aussehenden Kindern. Zur Stärkung nach überstandener Krankheit, Influenza, Fieber, Kinderkrankheiten etc. etc. als allgemeines Haus- und Vorbeugungsmittel. — Wirkt energisch blutbildend, säuretreibend, appetitbringend, blutreinigend. Geht die Körperkräfte in kurzer Zeit. Jahresverbrauch von Jahr zu Jahr steigend. Winter und Sommer zu nehmen, da immer frisch zu haben. Preis: K. 3.50. Alleiniger Fabrikant: Apotheker Lahusen in Bremen. Da Nachahmungen, kaufe man von jetzt ab nur noch unter dem Namen „Jodella“, welcher sich von außen auf jedem Kapsel befinden muß.

Zu haben in allen Apotheken.

Hauptniederlage in Kőszeg: Apotheke zum König von Ungarn und Apotheke zum Wöhrten.

Schutzmarke: „Anker“

Liniment. Capsici comp.,

Besteht aus:

Anker-Pain-Expeller

ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit mehr als sechsunddreißig Jahren als zuverlässige Einreibung bei Gicht, Rheumatismus und Erkältungen angewendet wird.

Warnung. Minderwertiger Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorsichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke Anker und dem Namen Richter an. — Zum Preise von 80 h., K. 1.40 und K. 2.— vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei Josef von Farkas, Apotheker in Budapest.

Dr. Richters Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag Elisabethstraße Nr. 5 neu. Versand täglich.